

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 84.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 15. April.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insektions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1857.

Amthlicher Theil. Bekanntmachung.

Nach Inhalt einer dem unterzeichneten Ministerium mitgetheilten Note der hiesigen kais. österr. Gesandtschaft vom 21. dieses Monats hat in einem unter dem 17. Mai 1594 verfaßten Testamente der gewesene Resident zu Madrid, Philipp Beck von Seitenlein eine Summe von 2100 fl. als Stiftungskapital dafür bestimmt, daß seinen in der Stadt Lindau oder anderwärts in Deutschland befindlichen nächsten armen Verwandten ein 3, 4, 5 oder mehrjähriges Interesse davon, zur Unterstüzung bei ihrer Vertheilung verabsolgt werde. Die Vertheilung dieser Ausstattungen steht gegenwärtig der kais. Niederösterreichischen Statthalterei zu. Da ungeachtet wiederholter Verlautbarungen durch die Wiener-Zeitung keine Verwandten des Stifters sich in Competenz gesetzt haben, so ist vom besagten Capitale ein accumulirter Interessentbetrag von 1694 fl. zur stiftungsmäßigen Verwendung vorhanden, welcher die Vertheilung von drei Ausstattungen, jede im Betrage von 500 fl. zuläßt.

Bei dem Zweifel, ob überhaupt noch Verwandte des Stifters am Leben sind, fragt es sich, in welcher Weise, für den Fall des erfolgten gänzlichen Aussterbens der Verwandtschaft, die stiftungsmäßigen Bestimmungen abzuändern wären. Bevor hierüber entschieden wird, ist an benannte K. K. Gesandtschaft der Auftrag ergangen, auch im Königreiche Sachsen Nachforschungen zu veranlassen, um zu ermitteln, ob sich in dem genannten Königreiche Verwandte des Stifters befinden, und ob sie heirathsfähig sind?

Indem auf den Antrag der gedachten K. K. Gesandtschaft das Vorstehende hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden die etwa im Königreiche Sachsen sich aufhaltenden, zur Perception an der Stiftung befähigten Verwandten des oben genannten Stifters hierdurch aufgefordert, sich unter Beibringung der geeigneten näheren Nachweisungen scheinlich baldigst anzumelden.

Dresden, am 31. März 1857.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:
Kobischütter.

Putsch.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. — **Wien:** Der Patriarch von Venedig ist verstorben. — **Berlin:** Vom Landtage. Bestimmungen bezüglich der Truppenübungen. Die Reise des Oberpostrats Philippborn nach Paris. — **Stuttgart:** Die Uebereinkunft mit Rom unterzeichnet. — **Frankfurt:** Personalliste. Die Arbeitseinstellung der Hasenhaarschneider. — **Paris:** Die Steuer auf Wertpapiere. Deutsche Einwanderung in Algerien. Bericht über die Thätigkeit der französischen Civilgerichte im Jahre 1856. Neue Urlaubsertheilungen. Vermischtes. — **Neapel:** Die Differenz mit den Westmächten. Der Urheber des falschen Amnestiedecrets verhaftet. — **London:** Kubestörungen bei den Wahlen in Irland. Der Unfall des Dampfers „Transit“. Eisenbahnunfälle. — **St. Petersburg:** Die Treffen mit den Bergdoktern am Kaukasus. — **Sofara:** Das Programm der Unionpartei. — **Montenegro:** Gerücht von der Hinrichtung Radonich's. Fürst Danilo so zu abdiciren drabstichtigen. Die Schreckenwirthschaft der Anhänger Miko's. — **Bombay:** Die Truppenentsendungen nach

dem persischen Golf eingestellt. — **New-York:** Eine Entschädigungsforderung der Engländer für die Verluste in Georgetown.

Local- und Provinzialangelegenheiten. **Dresden:** Das Moreau-Denkmal bei Räcknig betreffend. Tödtung durch Unvorsichtigkeit. Das neue Straßenbauproject. Ein ausgefertigtes Kind. Brodpreise. — **Leipzig:** Musikausführung. — **Chemnitz:** Von der Handelslehre. Neues Adressbuch. Eine Erklärung des Herrn v. Förster auf Thum. — **Zwickau u. Freiberg:** Schulnachrichten. — **Bittau:** Die Gasbeleuchtungsfrage.

Essentielle Gerichtsverhandlungen. (Weissen.)
Feuilleton. Insekt. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Kopenhagen, Montag, 13. April Abends. Heute Nachmittag 4 Uhr hat der König Herr v. Scherle seine Entlassung als Minister für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg und als Minister der auswärtigen Angelegenheiten ertheilt.

Wien, 11. April. (B. Bl.) Der Patriarch von Venedig ist nach telegraphischer Meldung am 9. d. M. gestorben. — Im Laufe der kommenden Woche werden die Beamten der Creditanstalt für Handel und Gewerbe nach Prag und Kronstadt abgehen, um daselbst wegen Errichtung der Filialanstalten die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. — Die Errichtung einer Effecten-Societät auf dem hiesigen Plage, wie solche auch auf andern Plätzen besteht, ist bereits genehmigt. Ein Comité von Kaufleuten und Geschäftsmännern ist beschäftigt, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, damit die Effecten-Societät in Wirksamkeit treten könne. — Die Ausprägung der neuen Vereinsmünzen beginnt im Monat Mai. Dieselben werden sonach unverzüglich in Circulation gesetzt, dabei aber auch bis zur gänzlichen Tilgung die Conventionsmünzen in Geltung bleiben.

Berlin, 13. April. Außer dem Besetze, welches der Handelsminister dem Hause der Abgeordneten in Betreff der Circulation fremder Banknoten vorlegen wird, soll gleich nach dem Wiederbeginn der Verhandlungen in dasselbe Haus durch den Vertreter des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ein Jagdpolizei- und Jagdwirtschaftsgesetz eingebracht werden. Da diese Vorlagen noch zu erledigen sind und außerdem noch die Gewerbe- und Actiensteuergesetze so wie mehrere sehr wichtige Anträge von beiden Häusern berathen werden müssen, zudem aber im Herrenhause noch die Budget- und Finanzberathungen, wie es heißt in sehr umfassender Weise, bevorzogen, so möchte der Schluss der Session vor der ersten Woche des Mai nicht erfolgen. Im Herrenhause wird man gegen alle Steuergesetze stimmen und auf Ersparnisse im Staatshaushaltetät hinwirken. Hier ist von allen Seiten die dreijährige Dienstzeit in der Linie für nicht notwendig erachtet und namentlich darauf hingewiesen worden, daß das sechste Semester in den Winter fällt, wo ohnehin militärische Uebungen nicht vorgenommen werden, mithin also die Kenntnisse und Fertigkeiten des Soldaten nicht erweitert werden können.

Berlin, 11. April. Die vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle empfehlen in ihrem zweiten vorliegenden Bericht, den beiden zwischen der preussischen und russischen Regierung abgeschlossenen Staatsverträgen, betreffend den Anschluß der projectirten Eisenbahn von Königberg zur russischen Grenze an die St. Petersburg-

Warschauer Bahn und die Herstellung einer Bahn von Bromberg nach Warschau, die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

— Ueber die diesjährigen Truppenübungen ist nach der „Breslauer Zeitung“ Folgendes allerhöchst bestimmt worden: 1) Die Landwehrinfanterie wird dergestalt einberufen, daß gleichzeitig nur zwei Compagnien per Bataillon die 14tägige Uebung bei den Stadtquartieren abhalten und zwar innerhalb des Zeitraums vom 1. Juni bis circa 7. Juli. 2) Im Herbst finden die gewöhnlichen Divisionsübungen statt. 3) Die Liniencauallerieregimenter üben im Monat Mai 10 Tage in zusammengezogenen Regimentern, davon das 5. Kürassierregiment den 17. bis 26. Mai bei Herrnsdorf, das 4. Dragonerregiment den 23. Mai bis 1. Juni bei Lübben. 4) Die Landwehrartillerie hat keine Uebung; die Pionniere, Jäger und der Train üben in gewöhnlicher Weise, letzterer im Herbst dieses Jahres.

— Der geh. Oberpostath Philippborn hat sich bereits vor etwa acht Tagen als preussischer Commissar nach Paris begeben. Wie die „Zeit“ vernimmt, handelt es sich bei den bevorstehenden Verhandlungen in Paris nicht um Abschluß eines Vertrages, sondern nur um Vorverhandlungen über die Basis eines neuen nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrages. Dieser mit dem Schluß des Jahres ablaufende Vertrag bezieht sich keineswegs die Ansprüche, welche der erweiterte Verkehr erhebt, und steht nicht im Einklang mit den Grundgesetzen, welche die Ausbildung gesunder volkswirtschaftlicher Ansichten im deutsch-österreichischen Postverein zur Geltung gebracht haben. Namentlich sind der Unterschied in der Annahme des Gewichtes für den einfachen Brief, welcher in Preußen bekanntlich auf 1 Loth, in Frankreich aber auf 1/2 Loth normirt ist, so wie die Verschiedenheit in der Entfernungs-berechnung Uebelstände, welche, indem sie einer vollständigen Reciprocität nicht entsprechen, zwar zunächst die diesseitige Postverwaltung beeinträchtigen, im Allgemeinen aber noch mehr dem beiderseitigen Verkehr, und namentlich dem in den Grenzprovinzen, zur Last fallen. Es ist daher dringend zu wünschen, daß den diesmaligen Verhandlungen gelingt, was bei dem Abschluß des gegenwärtigen Postvertrages zu erlangen an dem Widerstande der französischen Postverwaltung scheiterte.

Stuttgart, 9. April. (S. A. f. W.) Nach eingetroffenen telegraphischen Nachrichten aus Rom ist daselbst die Uebereinkunft mit der römischen Curie, die Regelung der katholisch-kirchlichen Angelegenheit betreffend, gestern Abend um 11 Uhr von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden.

Frankfurt, 11. April. Der Präsident der Bundes-Conventionscommission und erste Militärbevollmächtigte Dr. v. Scherling, General v. Schmerling, ist heute für die Dauer eines Monats nach Wien gereist. Die Bundesversammlung wird am 22. d. M. ihre Sitzungen wieder eröffnen. Nach vor der Wiedereröffnung der Sitzungen bezieht sich der seit einigen Wochen unpäßig gewesene Präsidialgesandte, Graf Rechberg-Rothentowen, zur Erholung auf eine Woche nach dem gräflich Rechberg'schen Schlosse Donsdorf in der Nähe von Stuttgart. Der Bundeskanzlerdirector und Protokollführer der Bundesversammlung, Herr v. Dumreicher, befindet sich seit einigen Tagen in Paris. Das Herr v. Bismarck-Schönhausen in besondrem Auftrage Sr. Majestät des Königs nach Paris und London gereist sei, darüber waltet in politischen Kreisen kein Zweifel mehr. — Der Strike der Hasenhaarschneider scheint sich auflösen zu wollen. Auch entsprach derselbe keineswegs, wie sich nun herausstellt, den Wünschen aller Arbeiter. Der größere Theil wurde wider seinen Willen gezwungen, Theil zu nehmen. Die Hauptanreger waren Arbeiter aus Hanau, Offenbach und einer hiesigen Fabrik. In einer der hiesigen Fabriken haben die Arbeiter heute wieder

Feuilleton.

Der ewige Fuhrmann.

Von A. Becker.

(Fortsetzung aus Nr. 83.)

Der Wirth schüttelte den Kopf. „Rein, da läßt sich nimmer reden! Ihr wollt eben an gar Nichts glauben und Nichts begreifen, was nicht aus euerm Bocksen kommt. — Wißt, der ewige Fuhrmann, hinter dem Ihr ein bloßes Sternbild sucht, fuhr auch einmal hier auf der Erde herum und fuhr Wein über den Rhein und Rüsse für die Schwaben in ihr Ländle, die sie droben am Gebirge holten, wo sie zu Tausenden auf den Bäumen wachsen. Aber er war so ein rechter Fuhrmannsteufel, der seine Pferde über die Rassen schund, keine Rasttage machte, nicht einmal die Sonne- und Feiertage hielt, sondern Jahr aus Jahr ein auf der Straße zubrachte, die Wirthse schimpfte und nie seine Beche ganz zahlte, obgleich er Alles am besten haben wollte. Er fuhr nie lieber, sagte er oft, als an Sonn- und Feiertagen, wo sonst Alles saullenze, und dabei war er so hart, daß er nie Jemand auf den Wagen ließ, wenn der Wanderer auch noch so sehr dat und noch so matt und müde war, selbst wenn der Wagen ohne Frucht leicht dahingezogen wurde. So fuhr er auch einmal in der Weihnachtszeit dahin die harte Straße und machte einen bößlichen Darm mit „Pist und Post und Post“ und Weisungsgelächel, wenn sonst Alles sein zu Hause war und sich der heiligen Zeit freute, weil man wußte, daß an diesen Tagen zur Feier seiner Geburt der Herr Christus immer wieder gerne zur Erde niedersteige und mit dem heiligen Petrus eine Wanderung durch die Wohnungen der Menschen machte. — Wie nun

der Fuhrmann des Weg's daher kam und lärnte und that, als gälte es die Seligkeit, da sah er zwei Männer plöglich neben seinem Wagen hergehen, die auf eine Einladung von ihm zu warten schienen, sich auf den Wagen zu setzen. „Es mögen Pilger sein, nach der Kleidung zu schließen!“ dachte der Fuhrmann. „Die würden das Verdienst ihrer Pilgerschaft einbüßen, wenn man ihnen Gelegenheit gäbe, zu fahren, statt zu gehen!“ Und er fuhr fort, ja er that, als höre er es nicht, als ihn die beiden Wanderer baten, aufsteigen zu dürfen. Jetzt glaubten sie, es ungeheißer thun zu müssen und schlangen sich auf die Langwitte von hinten her. Aber kaum saßen sie, als der Fuhrmann anfang: „Was wär' mir denn Das? Wartet, ich will Euch hinuntergehen heißen!“ Und damit schlug er mit der Peitsche einige Male so dorb herum, daß es den Aufstehenden wie der Blitz um die Köpfe fuhr und St. Peter (denn er mit seinem Herrn und Wirthse waren die Wanderer) den großen Fuhrmann in aufbrausender Hitze an den Ohren nehmen wollte. Der Heiland jedoch verbat sich das. St. Peter rief die Peitschenhiebe ein und sein Herr sprach nun zu dem Fuhrmann:

„Weil Du denn Nichts achtest im Leben, so fahre ewig fort, ohne Ruhe und Rast durch Leben und Tod bis an das Ende der Welt!“

„Und so geschah es auch nach dem Worte und Fluche des Herrn, und der Fuhrmann fuhr fort und hielt nirgends mehr an um's ganze Erdentum und dann die Straße nach dem Himmel zu, — aber das Thor blieb ihm verschlossen, weil ihn der heilige Peter, der die Schlüssel dazu hat, erkannte und schände abwies. Da fuhr er vorbei und über das ganze weite Firmament, und dort fährt er noch, wenn Ihr ihn sehen wollt, ohne Rast und Ruh, und in ganz stillen Nächten kann man das

Gerassel seines Wagens hören. — Die Peitsche aber habe ich heute gehört — das laß' ich mir nicht nehmen, und was es bedeutet, wißt Ihr schon, Herr Nachbar!“

So erzählte der Wirth, und der Konrad, der den Rest seines Brantweins austrank, sagte, daß es wirklich so sei, wie es der Wirth erzählt und wie er es oft genug von seinem Vater gehört habe. — Dann wickelte er sich wieder in die wollene Decke, zahlte seine Beche, nahm seine Peitsche zur Hand, ließ sich gute Nacht und gute Heimkunft wünschen und ging hinaus in die kalte, harte Nacht zu seinem Wagen und seinen Pferden. Bald befand er sich wieder auf freiem Felde. Es war eine Bärenkälte, die Räder machten den Schnee knistern und knarren und es piff unter ihnen in Einem fort. Alle Bäume hingen voll dicken Reif, und die Sterne sahen mit glühendem, zitterndem Lichte herab. Der Fuhrmann sah hinaus, — so reich war ihm der Himmel früher noch nie erschienen, — als heute; denn tausend Sterne, die er früher noch nie bemerkt hatte, schienen für diese Nacht hervorgetreten zu sein, um zu des Heilands Ehre zu glänzen. „Ja es muß dort oben schön sein! Ich machte mir Nichts daraus, wenn des ewigen Fuhrmanns Peitschenknall mir gegolten. Freilich habe ich früher nicht daran gedacht, aber seit die Kästel den Krämer hat, da bin ich der halbe Keel nicht mehr wie früher. — Aber zu ändern ist es ja nicht, und es hat wohl so sein sollen! Was soll ich mich grämen!“

Er zwang sich, zu singen, und sang des Fuhrmannsliedes übrige Verse:

„Fahrt' ich so auf der Straßen hin
Zwischen den Lämmen im Wald,
Ich was ist das für ein Freud?
Was da das Schnalzen schon schaut!“

Ihr Tagewert aufgenommen. An die übrigen Rententen wird eine Befreiung der Behörde ergehen, wenn sie sich nicht bedingungslos in ihren Verhältnissen einfinden. Gleichwie in Mainz, so haben auch hier die Schneidergesellen vorgestern einen durch die Polizei gestörten Arbeitseinstellungsversuch anstellen wollen. Auch hat man Beweise, daß die Versuche der Anführer unter den Haarschneidern sich nicht nur auf hier und die Nachbarschaft beschränkten, sondern sich auch bis München und Paris ausdehnten, wo sich gleichfalls große Haarschneidereien befinden.

Paris, 12. April. Der „Moniteur“ vom 10. reproductirt den Artikel des „Pays“, wozin der projectirten Steuer auf Wertpapiere der Charakter einer Stempelsteuer oder einer Einkommensteuer abgesprochen und dieselbe theils durch den Satz, daß der Staat von jedem Kaufgeschäfte für den rechtlichen Schutz, den er ihm gewährt, eine Abgabe zu verlangen befugt sei, theils durch einen Hinweis auf die große Begünstigung, die in der Erteilung eines Papier au porteur liegt, gerechtfertigt wird. — Der englisch-französische Vertrag über die neufundländischen Fischereien, dessen Hauptinhalt wie neulich berichtet, ist im gestrigen „Moniteur“ officiell bekannt gemacht. — Ein kaiserl. Decret ordnet eine neue Colonisation in Algerien an; es sind dazu 1019 Hektaren in der Gegend des Dorfes Nemera bewilligt. Der Hauptgrund zu dieser Maßregel ist nach dem vorgelegten Bericht des Kriegsministers eine ungewöhnlich starke deutsche Einwanderung in Algerien während des Jahres 1853, für welche ein genügendes Unterkommen in den bestehenden Dörfern nicht zu beschaffen war.

Im heutigen „Moniteur“ findet sich ein ausführlicher Bericht des Justizministers über die Thätigkeit der französischen Zivilgerichte im Jahre 1855. Obenan steht der Cassationshof, dessen Beurtheilung 546 Rechtsfäden unterlag. Den kaiserl. Gerichtshöfen lagen noch von früheren Jahren her 5152 Prozesse vor, deren Zahl durch die in diesem Jahre neu hinzugekommenen auf 15,302 stieg, wovon 10,461 ihre Erledigung fanden und zwar 2569 innerhalb drei, 2143 innerhalb sechs, 3148 innerhalb zwölf und 2238 innerhalb 24 Monaten. Der Rest von 363 kam erst nach mehrjähriger Dauer zur Entscheidung. Vor den Civiltribunalen kamen 159,972 Sachen (davon 48,308 aus früheren Jahren herkommend) zur Erörterung; 81,010 gehörten dem ordentlichen, 78,962 dem summarischen Verfahren an. Im Ganzen wurden hiervon 124,972 zu Ende gebracht, nämlich 31,932 durch Vergleich oder Vergleich, 28,950 durch ungescheitertes Außenbleiben einer Partei und 64,060 durch regelmäßiges Streitverfahren. Verhältnismäßig sehr gering ist die Summe der Reste bei den Handelsgesellschaften, denn von 209,003 bei denselben anhängigen Sachen wurden 200,002 zu Ende geführt, nämlich 97,552 durch Außenbleiben, 45,455 durch Vergleich oder Vergleich, 53,531 auf contradictorischem Wege und 3464 durch Schiedspruch. Ueber die Thätigkeit der 2849 Friedensrichter erfahren wir, daß von denselben im Laufe des verwichenen Jahres im Ganzen 3,034,205 Citationen erlassen wurden. In 1,653,573 Fällen erschienen die Parteien und 1,185,839 Rechtsstreitigkeiten wurden vor den Friedensrichtern ausgeglichen. Was endlich die richterliche Thätigkeit der Präsidentsen betrifft, von deren 85 Tribunalen nur 72 in Thätigkeit gewesen sind, so haben dieselben von 43,426 ihrer Vermittelung übergebenen Sachen 28,699 gütlich beigelegt; 12,586 wurden von den Parteien zurückgezogen; nur 2141 kamen zur richterlichen Entscheidung. Die Zahl der activen Notare betrug 9689, von denen 3,644,702 Notariatsacte aufgenommen wurden.

Die Sammlung von Reliefsplänen französischer Festungen im Invalidenhospital wird, wie gewöhnlich, vom 1. Mai bis zum 15. Juni dem Publicum geöffnet werden.

Gegen die Memoiren des Herzogs von Ragusa und namentlich gegen die Darstellung seiner eigenen Handlungsweise im Jahre 1814 bringt der „Moniteur“ eine scharfe Kritik von Kapetti.

Der Verein zum Schutz der Thiere hat für das Jahr 1857 ein Preisausreiben veranstaltet, wobei alle die concurrenzen können, welche neben einem moralischen Lebenswandel im Allgemeinen sich einer besonders wohlwollenden Handlungsweise gegen Thiere rühmen können.

General Randon ist auf der Rückreise von Paris nach Algier begriffen.

Um den Effectivbestand der Armee auf das in der Budgetvorlage für 1857 vorgesehene Maß zu bringen, ist die Vertheilung neuer Uelaudertheilungen auf die Altersklassen 1850—1854 angeordnet.

Aus Neapel schreibt man dem „Nord“ unter dem 6. März bezüglich der Lösung der Differenz mit den Westmächten: Besprechungen haben stattgefunden und finden noch statt, allein über das Resultat verlaute noch gar nichts. Was aber die angebliche Reise des Generals Pianelli nach Paris betrifft, so sind die von mehreren Zeitungen darüber verbreiteten Nachrichten ganz unbegründet. Der General ist hier anwesend und alle Welt kann ihn in den Straßen von Neapel herumgehen sehen. — Der Urheber jenes trägerischen Placats, worin neulich eine allgemeine Amnestie und Thronentsagung des Königs verkündet wurde, ist in der Person eines jungen Buchdruckers entdeckt und zur Haft gebracht worden. — Die beiden neapolitanischen Fregatten „Regina“ und „Partenope“ sind nunmehr vollkommen ausgerüstet, um einen Transport politischer Verbrecher nach den Silberstromstaaten hinüberzuführen.

London, 10. April. (R. Z.) In mehreren Stellen Jlands, z. B. in der Luene-County und zu Sligo, ist es bei Gelegenheit der Wahlen zu blutigen Schlägereien gekommen. Das Militär mußte aufgerufen werden, um die Ruhe wieder herzustellen. — Der Unfall, welcher den Transportdampfer „Transit“, ein schon längst als unbrauchbar und unglücklich bekanntes Fahrzeug — es ist dasselbe, dessen Maschine in Unland gerüht, als es die Mitglieder des Oberhauses von Southampton zu dem großen Flottenmanöver bei Spithead bringen sollte — betroffen hat, erklärt sich dadurch, daß das Schiff, in der Nähe der so genannten Reedes von einem dichten Nebel überfallen, sich genöthigt sah, an einer Stelle, wo das Wasser fünf Faden tief war, vor Anker zu gehen. Am nächsten Morgen entdeckte man, daß das Wasser 5 Fuß tief im Kielraum stand. Nach Herauswinden des Ankers zeigte sich, daß ein großes Stück desselben abgebrochen war, und man entdeckte, daß das Schiff gegen seinen eignen Anker getrieben war und dieser ein Loch in dasselbe gebot hatte. Die „Times“ meint, die Geschichte erinnere lebhaft an die tolle Blutschiffahrt zur Zeit der Krimexpedition. Ein Stück nur, daß die an Bord befindlichen 500 Mann mit dem Leben davon gekommen sind. — Laut einem amtlichen Bericht sind während des verwichenen Jahres in England durch Eisenbahnunfälle 281 Personen ums Leben gekommen und 394 verletzt worden.

St. Petersburg, 4. April. (H. C.) Die neuesten Nachrichten aus Tiflis berichten wieder über vorgefallene Treffen mit den Bergvölkern. Das Wesentliche derselben besteht darin, daß die in die große Tschetschna unternommene Expedition, welche mit Herstellung der Verbindung zwischen Grosnoi und Tschudum-Birs, und zwischen Kump und den Chabischambonskischen Hüfen endete, am 9. Februar fortgesetzt worden ist. Der damit beauftragte Generalmajor Baron Nikolai hatte zuerst die Versuche der Bergvölker, den Gertmenskischen Waldweg durch tiefe Gräben und Verschanzungen zu sperren, zu beseitigen, um dann mit Fortsetzung der Waldarbeiten vorgehen zu können. Dabei kam es zu vielen und harten Kämpfen, welche am 15. v. M. bewirkt hatten, daß der beabsichtigte Auszug des Waldes fertig und die Truppen zum Fort Kurinskoj zurückgeführt werden konnten. Den hierbei erlittenen Verlust gibt der Bericht auf 3 verwundete Offiziere und 11 verwundete Soldaten an. — Eine zweite Meldung von der tschetschenomischen Kosakenlinie theilt mit, daß die Schapsugen das Zufahren des Kuban zu benutzen suchten, um auf das andre Ufer des Flusses zu kommen und die naheliegenden Dörfer zu plündern, durch die Wachsamkeit der Kosaken daran aber verhindert wurden. Beim Rückzuge über den Fluß verlor ein viele der Flüchtenden ihr Leben, indem das Eis unter ihren Füßen einbrach. Diese Schicksale währten vom 9. bis zum 13. v. M. und endeten mit der vollständigen Niederlage der Schapsugen.

Bukarest. Der „Timpul“, das Organ der hiesigen Unionspartei veröffentlicht in seiner Nummer vom 19. März das „Programm der rumänischen Nation“, dessen Hauptpunkte folgende sind: 1) Garantie unsrer Autonomie und unsrer internationalen Rechte, so wie sich dieselben aus den Capitulationen der Jahre 1393, 1460 und 1513 ergeben, welche zwischen den rumänischen Ländern und der sizeränischen Macht abgeschlossen worden; ferner Neutralität des moldau-malachischen Gebietes. 2) Union der Walachei und Moldau in einen einzigen Staat und unter einer einzigen Regierung. 3) Ein ausländischer erblicher Fürst, der in einer der herrschenden Dynastien in Europa gewählt ist und dessen im Lande geborene Erben in der Religion des Landes erzogen werden. 4) Repräsentativregierung mit einer einzigen allgemeinen Versammlung nach den alten Gebräuchen; diese Versammlung hätte das Ergebnis, eines nach einem System ge-

liberten Wahlkörpers zu sein, das genaug umfassend ist, auf daß die Interessen aller Klassen der Gesellschaft in demselben repräsentirt seien.

Aus Montenegro schreibt man der „Agr. Btg.“ vom 29. März: Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Cleriker Luka Radonich bereits in seinem Kerker hingerichtet worden sei. Diese Nachricht bedarf jedoch sehr der Bestätigung. Ein zweites Gerücht ist folgendes: Der jetzige Regent Mirko Petrovich wollte den Handel mit der Boche aufheben und gegen die Türkei wenden, doch hätte sich die Ausführung dieser Maßregel als eine schwierige dargestellt und wäre demnach unterblieben.

Aus Gattaro wird der „Dreß. Btg.“ unterm 3. April geschrieben: Aus Paris werden uns heute interessante Nachrichten telegraphisch gemeldet. Es deutet, der Fürst der schwarzen Berge werde nicht mehr nach Cetinje zurückkehren, er gedente gegen Bezug einer Pension zu Gunsten seines Neffen zu abdickern. Dieser ist 17 Jahre alt und ein Sohn des Vicepräsidenten Mirko, des Älteren Bruders des Daniels, und befindet sich seit zwei Jahren in einem Erziehungs-Institute zu Paris. Der Fürst Daniels soll ihn dieser Tage dem Kaiser Napoleon vorgestellt haben.

In Regjusch haben die Anhänger des Mirko arg gewirksam gethan; das Haus des Wojwoden Guro Petrovich, Senatspräsidenten, wurde gleich nach der Entfernung der Familie desselben, die sich hier in Gattaro befindet, gestürmt; seine Aeltern, die Großältern des Daniels und Mirko, wurden von der bewaffneten Horde auch nicht verschont. Es herrscht eine wahre Schreckenwirthschaft, und die höchste Zeit wäre es, daß endlich einmal etwas zur Versöhnung der erbitterten Gemüther geschähe. Dieser Zustand darf nicht lange währen.

Aus New-York sind mit dem „North-America“ Nachrichten bis zum 27. März eingetroffen. Lord Napier soll, wie dem „Nord“ telegraphisch daraus gemeldet wird, für die Verluste der beim Bombardement von Creptown betroffenen Engländer eine bedeutende Entschädigung, angeblich 4 Mill. Dollars, fordern, jedoch mit diesem Bescheide noch nicht offen hervorgetreten sein und zwar wegen der Abweisung, welche Frankreich bei einer ähnlichen Forderung seitens der amerikanischen Regierung widerfahren sei.

OC Bombay, 19. März. Die Truppenbewegungen nach dem persischen Golf sind eingestell worden, obgleich es hieß, daß das persische Heer sich abermals concentrirt. Eine Expedition unter Chamberlain wurde gegen den räuberischen Stamm der Boydars unternommen. — Aus China sind keine neuen Nachrichten eingelaufen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 14. April. Ein hiesiges Blatt brachte jüngst die von mehreren andern Blättern weiter verbreitete Nachricht, „ein denkmalfeindlicher Bauer aus Räcknig, von dessen Felde früher das Land abgetrennt wurde, auf welchem jetzt das Denkmal des dort gefallenen Generals Mureau steht“, habe der hiesigen kaiserlich russischen Gesandtschaft die Anzeige gemacht, „daß sie das Denkmal wegnehmen möchten, denn er wolle den Fleck Land jetzt bebauen.“ — Auf Grund eingezogener Erkundigung können wir versichern, daß diese Wirthschaft eine leere Erfindung ist; es ist weder auf der hiesigen kaiserlich russischen Gesandtschaft eine derartige „Anzeige“ eingegangen, noch ist es den Eigenthümern des betreffenden Grundstücks in Räcknig in den Sinn gekommen, mit einer solchen hervorzutreten, da ihnen die hier einschlagenden Rechtsverhältnisse vollkommen bekannt sind. Bemerket mag hierbei noch sein, daß die gezeigten Besitzer jenes Gutes in Räcknig (eine Witwe und deren Kinder, also kein „denkmalfeindlicher Bauer“) dasselbe zu verkaufen beabsichtigen.

Bei Pillnig hat sich am ersten Osterfesttage ein recht beklagenswerther Vorfall zugetragen: Nachmittags zwei Uhr hat der Lapezierlehrling Georg Köder von hier beim Besuche der Koppmühle den in seiner Gesellschaft dort gewesenen Conditorlehrling Müller (aus Chemnitz gebürtig, dessen Mutter jedoch jetzt in Dresden wohnt) aus Unvorsichtigkeit erschossen. Die beiden jungen Leute befanden sich in dem gemeinschaftlichen Besitze eines Terzerols und hatten sich erlaubt, mit diesem auf den Promenaden bei der Koppmühle Schießübungen (nach einer aufgestellten thönernen Pfeife) anzustellen. M. hatte zuerst geschossen und gefehlt, und als nun K. sich schüßfertig gemacht hat, kommt M. unvorsichtigerweise in die Schußlinie, der Schuß (Postenladung) geht ihm in die Brust und streckt ihn todt darnieder. K. befindet sich bei dem k. Gericht zu Schönfeld in Bewahrsam.

Was da die Vögel schon singen thun,
Was da die Blüme schon blühen,
Was da die Hirsch' und Reh'
Ueber die Straße hingeh'n!

„Ah!“ unterbrach sich der Fuhrmann jetzt: „Das paßt ja gar nicht mehr für mich und die Zeit, wo Alles Eis und Reif ist und mein Herz gerad' auch nicht vor Freud' zerspringen möchte. Ja, es war freilich einmal anders, wo dieses Lied so fröhlich klang von meinem Wagen herab aus voller Brust, — da ich noch lustig und fröhlich dem Heimathdort zu fuhr und mich auf die Kästel freute, die aus dem Fenster zu mir herab, daß mir das Herz im Leibe lachte und meine Peitsche noch einmal so lustig knallte. Da freute sich noch Alles mit mir, wenn ich so allein dahin fuhr mit den Gedanken an den herrlichen Schap' daheim, und

Was da die Vögel schon singen thun,
Was da die Blüme schon blühen,
Was da die Hirsch' und Reh'
Ueber die Straße hingeh'n.
Fahr' ich im Zwielicht im Wirthshaus an,
Spann' ich d'Wäul' aus und fehr' ein,
Iß mein' Schap', laß' mich in's Bett,
Denk' an mein' Schap' und schlaf' ein.

„Damit ist's jetzt aus, ganz aus, und sag' ich lieber den letzten Vers, der paßt eher!“ unterbrach sich der gute Konrad in seinen traurigen Betrachtungen und sang dann in trübem Tone weiter, indem er die letzten beiden Verse mehrmals wiederholte:

Fuhrmannsbux bin ich schon fünfhalb Jahr,
Fuhrmannsbux bin ich noch lang,
Kann wohl sein, daß ich stirb,
Kann wohl sein, daß ich stirb,
Op' ich was anders anfang'.

„Ja, ganz gewiß, kann wohl sein, daß ich stirb, ich kann's nicht erwidern: der Gedanke verfolgt mich heute schon den ganzen Tag und er macht mir auch nicht einmal Angst.“

„Kann wohl sein, daß ich stirb,
Op' ich was anders anfang'.“
(Fortsetzung folgt.)

Meißen, 11. April. Gestern hörten wir in der hiesigen Domkirche Mendelssohn's herrlichen „Paulus“ unter der Leitung des Herrn Musikdirectors Hartmann mit einer Präcision und Klarheit ausführen, die sowohl dem Dirigenten als allen Mitwirkenden die höchste Ehre macht. Berthe Dreddner Wäße, die Damen Anshütz und Bohrer, die Herren Konrad und Deubner, sangen die Soli. In Fräulein Anshütz lernten wir eine gut gekulte Sängerin mit einer angenehmen und lieblichen Stimme kennen, für Frau Bohrer's kräftigen Regiofopran war ihre nicht tiefe Altpartei sehr geeignet. Herr Konrad, der seine Wirkung nur durch wirkliche Opfer möglich gemacht hatte, ist und seit mehreren Jahren bekannt und lieb geworden, Herrn Deubner's klangreichen Tenor hörten wir gestern zum ersten Male. Unter den besonders gelungenen Chören heben wir den des zweiten Theiles: „Ist das nicht, der zu Jerusalem verführte“ hervor, wie denn überhaupt die Charakteristichen Chöre vortrefflich einstudirt waren. Ich hörte den „Paulus“ auf einem großen Musikfeste, wo natürlich manche Vorzüge hervortraten, die hier in Meißen nicht erreicht werden konnten, muß aber doch, was größere Reinheit der Ausführung betrifft, der hiesigen Leistung den Vorzug geben. Sie verschaffte mir mehr Genuß, als jene größere, was wohl daran liegt, daß auf Musikfesten

zwischen den Stimmmassen der Chöre und den Soli ein gewisses Mißverhältnis sichtbar wird.

Wissenschaft. Professor Ernst Herrmann in Jena, den Dresdenern auch durch einen langjährigen hiesigen Aufenthalt bekannt, hat einen sehr ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor der Geschichte nach Marburg erhalten. Herrmann hat sich namentlich durch sein großes Werk über die russische Geschichte seinen geschätzten Namen erworben. Die beiden letzten Jahrgänge des Rauer'schen Taschenbuchs bringen von ihm eine sehr lehrreiche Darstellung der schwedischen Verfassungslinje unter Gustav III., auf welche wir hiermit unsere Leser aufmerksam machen wollen.

Robert Schumann über Richard Wagner. Ein Schreiben Schumann's vom Jahre 1853 an einen Wiener Musiker enthält über Wagner folgendes Urtheil: „Wagner ist, wenn ich mich kurz ausdrücken soll, kein guter Musiker; es fehlt ihm an Sinn für Formen und Wohlklang. Aber Sie dürfen ihn nicht nach Clavierauszügen beurtheilen. Sie würden sich an vielen Stellen seiner Opern, hören Sie sie von der Bühne, gewiß einer tiefern Erregung nicht erwehren können. Und ist es auch nicht das klare Sonnenlicht, das der Genius ausstrahlt, so ist es doch oft ein geheimnißvoller Zauber, der sich unsrer Sinne bemächtigt. Aber, wie gesagt, die Kunst, abgezogen von der Darstellung, ist gering, oft gar zu dilettantisch, gehalten und widerwärtig, und es ist leider ein Beweis von vornehmer Kunstbildung, wenn man im Angesicht so vieler dramatischer Meisterwerke, wie die Deutschen aufzuweisen haben, diese neben Janen herabzusetzen mag.“ Auch Mendelssohn pfliegte früher Wagner als einen „geistreichen Dilettanten“ zu bezeichnen.

Am ersten Feiertage Abends halb 10 Uhr wurde in der Hausflur eines Bäckers auf der Palmstraße ein etwa ein Vierteljahr altes Kind, weiblichen Geschlechts, ausgelegt aufgefunden und der Klinik übergeben. Es ist indessen bereits die Hälerin, eine Ehefrau aus der Gegend, ermittelt und inhaftiert worden.

Dem Vernehmen nach hat der Comité der am 16. Februar d. J. alhier gegründeten Actiengesellschaft beauftragt die Ausführung der projectirten Straße von dem Postplatze nach der Schäferstraße (vergl. Nr. 40 und 41 d. Bl.) für jetzt wenigstens seine Thätigkeit sistiren zu müssen geglaubt, da seitens einiger Adjacenten so enorm hohe Verkaufspreise für ihre Grundstücke gestellt worden sind, daß der Gesellschaft, selbst bei höchstmöglicher Verwerthung der zu gewinnenden Baustellen, ein nicht unbedeutendes Deficit erwachsen würde. Ob nun einer binnen kurzem einzuberufenden Generalversammlung es vielleicht gelingen dürfte, Beschlässe zu fassen, die ein günstigeres Resultat in Aussicht stellen, oder ob dadurch dieser für Dresden's Verschönerung höchst vortheilhafte Plan ganz aufgegeben oder wenigstens auf längere Zeit verzögert werden wird, müssen wir allerding's abwarten; wünschen aber möchten wir, daß die betreffenden Adjacenten durch ihre zu hohen Anforderungen schließlich ihr Verfahren nicht zu berräumen Ursache haben.

Die Gemäldesäle im k. Museum werden wegen Reinigung derselben in den Tagen vom 20. April bis zum 3. Mai geschlossen bleiben; doch sollen auch während dieser Zeit, soweit es irgend thunlich, Führungen stattfinden.

In den Brodpreisen unserer Stadt ist für die laufende Woche (12. bis 18. d. M.) keine Veränderung eingetreten, es sind nämlich als billige wieder 8%, 6 und 5% Pfennig für das Pfund der drei verschiedenen Gattungen angemeldet worden und zwar der erste Preis von 3 Bäckern (gegen 2 in der vorigen Woche), der zweite und dritte unverändert von je 1 Bäcker.

11. April. Gestern Abend wurde in der hiesigen Thomaskirche zum Besten der Stiftung für Unterstützung der Witwen und Waisen des Stadtschreibers unter Leitung des Kapellmeisters J. Rieg und unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein Auguste Wrenken, Frau Concertmeisters Derschow, so wie der Herren Behr, W. Gillis und C. Schneider Johanna Sebastian Bach's „Passionsmusik“ aufgeführt. Es ist dieses Kunstwerk bereits schon mehrere Jahre nach einander an diesem Tage, dem Charfreitage, alhier zur Aufführung gekommen. Wenn man trotzdem und trotz des heiters, zum Naturgenuss einladenden Frühlingwetters alle Räume der geräumigen Thomaskirche von Hören erfüllt waren, welche der von gewiehrter Kunst getragenen Recapitulation der Leiden des Erlöseten mit lauschendem Ohr und andächtigem Herzen folgten, so kann diese Erscheinung wohl als ein unzweideutiges Zeugniß nicht nur für den religiösen, sondern auch für den höhern Kunstsinne der gebildeten Bewohner unserer Stadt angesehen werden.

11. April. Zu den Prüfungen an der hiesigen öffentlichen Handelsschule war auch diesmal durch Ausgabe eines besondern Programms eingeladen. Das letztere enthält eine sehr interessante Abhandlung des Directors S. Noback „über Creditversicherung“, auf welche wir aufmerksam machen. Aus den Schulnachrichten heben wir heraus, daß von den 130 Schülern, die im Laufe des Schuljahres 1855/56 der Anstalt angehört, während und am Schlusse des genannten Zeitabschnitts 77 abgingen. Der Zuwachs an neuen Schülern betrug 75, so daß die Anstalt während des Schuljahres 1856/57 überhaupt von 128 Schülern besetzt war, von denen 103 der Lehrlingsabtheilung und 25 der höhern Abtheilung angehört. Wegen zu mangelhafter Vorbildung mußten zwei Angemeldete zurückgewiesen werden. — Vor kurzem ist ein neues Adressbuch für unsere Stadt, 8. Jahrgang, von Moritz Böhmne ausgegeben, erschienen. Dasselbe hat einem fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen und zeichnet sich von seinen Vorgängern durch gute Ausstattung und größere Vollständigkeit aus.

14. April. Herr v. Förster auf Thum, welcher jüngst vor dem königl. Bezirksgerichte zu Annaberg erklärte, daß er „Arbeits“ sei, hat auf eine im „Annaburger Wochenblatt“ erschienene Erklärung eines seiner Gutsnachbarn im hiesigen „Tageblatt“ eine Gegenerklärung erlassen, welche

folgende Stelle enthält: „Wohl aber kann ich nicht unterlassen, zu bemerken, daß auch der Freund, des Irweges halber, den er durch zu vieles Gräbeln und Denken betreten hat, noch nicht ohne Weiteres zu verdammen sei, bevor man nicht weiß, ob ein Umlenken auf den wahren, rechten Weg noch erreicht werden kann oder nicht; abgesehen davon, daß selbst der, als Irweg bezeichnete Pfad mich noch keinen Augenblick vom Wege der Ehre und Rechtsschaffenheit ablenkte. Der Vorgang hat mich ergriffen und zu ernstlicher Prüfung erweckt, und um so höher habe ich es anzuerkennen, wie sich der brave, würdige P. Kricha um mich verdient gemacht hat, indem er mein Streben unterstützte und mich zur Umkehr zu bewegen bemüht gewesen ist, da ihm mein inniges Familienband, trotz meiner absurden Ansicht, wohl bekannt war; seinen Bemühungen kann ich und meine Familie es danken, daß ich den rechten Weg der Erkenntniß wieder betreten. Dies meine erste und einzige Entgegnung. v. Förster.“

11. April. Am 6. April fand in der Aula des Gymnasiums der feierliche Baccalaureus der auf die Universität übergehenden Abiturienten ab. Von sechs derselben traten drei, Krasling, Boigt und Bamberger, von Seiten der Zurückbleibenden der Primaner Freih. v. Wirsing, mit zum Theil recht gelungenen deutschen und lateinischen Vorträgen in gebundener und ungebundener Sprache auf, und wurden hierauf die Abgehenden von dem interimistischen Director Vicentiat Professor Heinichen in eindringlicher und herzlicher Ansprache von der Anstalt entlassen. Die Feier schloß, wie sie begonnen hatte, mit einem vom Sängerkor des Gymnasiums gesungenen Choral. Von den Abiturienten haben einer die erste, zwei die zweite und drei die dritte wissenschaftliche Censur erhalten, vier huldigen Jurisprudenz, einer Medicin und einer Zoologie.

11. April. Gestern hat das hiesige Gymnasium sein jüngstes Schuljahr abgeschlossen. Gestern nahmen zwei Abiturienten, welche der Theologie sich widmend, durch Reden, welche sie zu Ehren einiger Wohlthäter unseres Gymnasiums hielten, feierlich Abschied von ihrer bisherigen Bildungsanstalt, von Lehrern und Mitschülern. Beide sind Jünglinge, welche ihrer alma mater einmal Ehre zu machen alle Hoffnung gewähren; die Abschiedsworte, welche ihnen der Rector noch kurz vor ihnen gleichsam als letzte Mitgift im Namen der Lehrer auf ihren neuen Lebensweg zu weisen Benutzung anvertraute, sind gewiß nicht bios von ihren Ohren vernommen, sondern auch zu Herzen genommen worden. Bei der heutigen Censurvertheilung und Verlesung hatten die Lehrer die Freude, der weitaus überwiegenden Mehrzahl ihrer Schüler das Zeugniß eines guten sittlichen und wissenschaftlichen Geistes zu ertheilen. Der Cötus hat sich durch Abgang nicht wesentlich vermindert; durch neue Anmeldungen ist sogar eine Vermehrung desselben in Aussicht gestellt. — Zuletzt sei noch erwähnt, daß die Einladungschrift zu der eben erwähnten Feierlichkeit „Culturhistorische Skizzen aus dem Bereiche des 19. Jahrhunderts“ von dem Contractor Dr. Zimmer enthält.

11. April. So eifrig auch die für die beschlossene Einführung einer städtischen Gasbeleuchtung notwendigen Vorarbeiten von dem hiesigen Stadtrat betrieben worden sind, so scheint doch der Ausführung derselben ein, wenn auch nur momentan, Hinderniß entgegenzutreten zu wollen. Als der geeignete Platz zu Anlage des Gasometers hat sich nämlich ein eben verkaufter Garten auf der Jagzgasse zwischen dem Weber- u. Baugnerthore ergeben, von wo aus am leichtesten das Gas in drei Hauptströmen nach der Stadt, nach dem Bahnhofe und nach der an der Straße nach Hirnig gelegenen Schmidt u. Esche'schen Fabrik geleitet werden könnte. Gegen die Wahl dieses Platzes haben aber eine große Menge der umwohnenden Gärtner Protest eingelegt, indem dieselben befürchten, daß die Nähe des Gasometers mit den von da nothwendig auch in die Luft entweichenden Gasen dem Wachstum ihrer Blumen u. Küchengewächse nachtheilig sein werde. So gespannt man nun auf den Ausgang dieses Rechtsstreites ist, dessen Entscheidungsgünde großentheils vor dem Forum der Naturwissenschaft zu suchen sein dürften, so sehr wäre es zu beklagen, wenn dadurch das ganze Unternehmen der Gasbeführung in Zittau, deren Bedürfniß sich immer dringender herausstellt, eine unwillkommene Verzögerung erleiden sollte.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

12. April. Nachdem am gestrigen Vormittage vor hiesigem königlichen Bezirksgerichte eine Hauptverhandlung und drei Verhandlungstermine abgehalten worden waren, begann um 3 Uhr Nachmittags unter Vorsitz des Herrn Appellationsraths Otto eine zweite Hauptverhandlung, welche zwar ohne besondere criminal- oder proceßrechtliche Bedeutung war, aber doch in einiger Beziehung von allgemeiner Interesse ist und deshalb zu gegenwärtiger Relation berechtigt. — Es handelte sich nämlich um die gegen den Dienstknecht Kurzweber gerichtete Anklage einer Tödtung aus Unbedachtsamkeit. — Der fragliche Vorfall hatte sich am 25. v. M. Nachmittags in der Parterwohnung des zu dieser Zeit nicht heimischen Auszöglers Schramm in Saveritz zugetragen. Nachdem daselbst an jenem Feiertagsnachmittage bereits mehrere Dienstknechte zu Besuch eingetroffen waren und unter ihnen der Angeklagte, erschien auch dortselbst der in den fünfziger Jahren stehende schwachfüßige Johann Wilhelm Mitscherling aus dem benachbarten Dorfe Piskowitz, um dem die Schneiderei treibenden Schramm'schen Sohne eine Weste zum Ausbessern zu übergeben. — Sofort nach seiner Ankunft wurden mit ihm allerhand Neckereien und rohe Späße getrieben. Unter Anderm nöthigte man ihm Ueberreste angerauchter Cigaretten in den Mund und drohte ihm, ihn mit einem Schlüssel zu erschlagen. Mitscherling nahm dies Alles gutmüthig und lachend hin. — Der eine Anwalt, namens Bruntsch, fragte hierauf die Dienstinne, ob nicht ein Gewehr im Hause sei. Derselbe behauptete es und holte Bruntsch nunmehr die Doppelflinte herzu, welche in der Hausflur gestanden hatte. — Als er das Gewehr in die Stube brachte und Mitscherling damit schrecken wollte, trat ihm der Angeklagte, welcher sich bei den bisherigen Neckereien nicht betheiliget hatte, mit den Worten: „Sieh die Flinte her, ich will sehen, ob sie geladen ist!“ entgegen, nahm ihm die Flinte aus der Hand und fing nunmehr an, das linke Rohr derselben durch Einlassen des Ladefloßes zu visitiren. Er fand es ungeladen und sprach dies auch den Anwesenden gegenüber aus. Hierauf zog er aber den Hahn des rechten Rohres auf, auf dessen Pistole, wie er selbst wahrnahm, ein Zündhütchen lag und drückte — wenn schon der mitanwesende Dienstknecht Claus noch einen Warnungsruf an ihn ergehen ließ — den Hahn dieses Rohres in der Richtung nach dem auf der Fenbank sitzenden, etwa nur drei Schritte von ihm entfernten Mitscherling mit den folgenden Worten ab: „Wilhelm, ich schicke“. — Das mit Schrot geladene rechte Rohr entlad sich; Mitscherling war in Hand und Unterleib getroffen. Da man die Wunden für nicht gefährlich hielt, Mitscherling auch noch ganz gut gehen konnte, verfügte sich derselbe sehr bald nach erhaltenem Schusse in Begleitung des Angeklagten nach dem Gute in Piskowitz, welches seinem Bruder gehört und worin er bisher die Stelle eines drausgehenden Schirrmachers vertreten hatte. Er schickte sich — es mochte dies Abends gegen 5 Uhr sein — auf Rathen des Angeklagten, welcher die Verwundung für durchaus ungefährlich hielt, heimlich in seine Kammer, verschloß diese hinter sich und legte sich ins Bett. Nach etwa zwei Stunden wurde man im Gute seiner und des Vorgesallenen gewahr. Es wurde sofort nach dem Arzte geschickt. — Doch Mitscherling verschied bereits am folgenden Morgen an der gerichtsärztlich für absolut tödtlich ausgesprochenen Unterleibswunde. Der Angeklagte, welcher das Zeugniß eines bisher ganz unbescholtenen und besonnenen Menschen für sich hatte und welchem man wohl glauben mußte, daß er — wenn schon freilich ganz ungerathener Weise — das allerdings bereits wochenlang auf dem Pfluge gestohlene geschwätzte Zündhütchen für ein verbrauchtes und das rechte Rohr unbedachtlich in die Stube ungeladen gewesen, ebemüthig für nicht geladen gehalten habe, zeigte während der Hauptverhandlung tiefe Reue und äumte dabei in Uebereinstimmung mit den abgehörten Zeugen alle vorbemerkten Umstände ein. Was zu seinen Gunsten irgendwie sprechen konnte, beachtete sein Verteidiger, Herr Advocat Zimmermann, in einer tiefingehenden ergriffenden Rede zur Geltung. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten auf Grund des Art. 165 des Strafgesetzbuchs zu einjährigem Gefängniß. Möge dieser Fall eine erneute Warnung gegen alles leichtsinnige und unferne Gebahren mit Schusswaffen sein.

Bekanntmachung.

Die 5. Classe der 51. Königl. Sächs. Landes-Lotterie wird den 27. April 1857 gezogen.
Die Erneuerung der Loose ist daher nach §. 6 der dem Plane zu dieser Lotterie angefügten allgemeinen Bestimmungen, längstens bis zum 8. Tage vor der Ziehung, nämlich bis zum 19. April 1857 zu demerken.
Hätte aber ein Interessent hieran sich veräußert, oder könnte er bis zu dieser Zeit sein Loos von dem Collecteur, von welchem solches ursprünglich genommen worden, nicht erhalten, so hat derselbe, nach Maßgabe der nurgedachten §. 6. der Planbestimmungen, bei Verlust aller Ansprüche an das gespielte Loos, entweder an den auf dem Loose bemerkten Haupt-Collecteur, oder an die königliche Lotterie-Direction, noch vor Ablauf des 23. April 1857 sich zu wenden. Leipzig, den 7. April 1857.

Königliche Lotterie-Direction, Warba.

Bekanntmachung,

den Chemnitz-Adorfer Schieferbau-Verein betreffend.
Der Wunsch, den Chemnitz-Adorfer Schieferbau-Verein in einem noch größeren Umfange ins Leben treten zu lassen, als es die bis jetzt gezeichnete Anzahl von Actien an die Hand giebt, veranlaßt uns, den Termin für die Zeichnung noch bis
zum 1sten Mai d. J.
zu verlängern. Zeichnungen von Actien werden, wie früher, angenommen:
in Leipzig bei den Herren **Heintz & Haussner,**
in Chemnitz bei Herrn **E. Moritz Liedloff,**
in Berlin bei den Herren **Rauß & Knorr,**
in Magdeburg bei den Herren **Ernst Schmidt & Co.,**
in Dresden bei Herrn **Woldemar Türk.**
Die im Prospecte für den 1sten April d. J. angekündigte Generalversammlung, so wie die auf den 1ten April d. J. angekündigte zweite Einzahlung finden an diesen Tagen nicht statt; weitere Bestimmung und Bekanntmachung darüber behalten wir uns vor.
Leipzig im April 1857.
Ernst Victor Schoarschmidt,
Spinereibesitzer in Thalheim bei Chemnitz.
E. Moritz Liedloff,
Kaufmann in Chemnitz.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Da trotz der gegenwärtigen ungünstigen Zeitverhältnisse die Actienzeichnung bei unserer Unternehmung eine über Erwarten günstige war, so machen wir hierdurch bekannt, daß der Schlußtermin der Subscriptionen bei allen Zeichnungsstellen auf Sonnabend den 18. April Abends 6 Uhr anberaumt worden ist.
Dresden, den 11. April 1857.
Der Gründungs-Comité
der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Nach Inhalt der am 28. März d. J. vom königlichen Oben Ministerium des Innern erlassenen Bekanntmachung haben die von mir im Königreiche Sachsen vertretenen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften:
Great Britain in London und India & London ebendasselbe, der Verordnung vom 16. September 1856 allenthalben Gemüge geleistet.
Um dem §. 7. derselben Verordnung nachzukommen, mache ich hierdurch bekannt, daß zu Agenten für die oben bezeichneten Gesellschaften von mir ernannt sind:
Herr **Louis Hetschel** in Dresden,
Robert Meyer in Chemnitz,
Wilhelm Dannenberg in Zittau.
Leipzig, den 12. April 1857.
Der bevollmächtigte Haupt-Agent für das Königreich Sachsen.
G. H. Vieber.

Europäische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Nach §. 7 der Verordnung vom 16. Septbr. 1856 macht der unterzeichnete Bevollmächtigte der obengenannten Gesellschaft hiermit bekannt, daß, außer ihm, unten bezeichnete Herren als Agenten derselben ermächtigt sind, die Geschäfte selbiger in hiesigen Landen zu besorgen und Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen.
Dresden, den 13. April 1857.
Alfred Meysel.
Dresden: Herren **Theniuss, Grabl & Co.,**
Leipzig: Herr **Louis Bichsel,**
Robert Sig.
Chemnitz: Herr **C. Branner.**
Zittau: **Aug. Thieme,**
Bitterfeld: **G. S. Ditt.**



Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Bekanntmachung, directen Güter-Verkehr betreffend.

Dem bestehenden directen Güter-Verkehr zwischen Dresden, Riesa einerseits und
Göbau, sowie Frankfurt a/M. über Bamberg andererseits, wird
vom 15. April d. Jb. an

eine weitere Ausdehnung dahin gegeben, daß außer den Gütern der Normalklasse auch Güter
in Eilfracht und in einer ermäßigten Frachtklasse direct befördert werden. Ferner wird von
demselben Tage ab eine directe Beförderung der Güter zur Eilfracht gewöhn-
lichen und ermäßigten Fracht stattfinden zwischen Dresden und Riesa einerseits und den
Königl. Bayerschen Stationen Aschaffenburg, Augsburg, Bamberg, Bayreuth,
Culmbach, Donauwörth, Erlangen, Fürth, Kaufbeuren, Kempten, Lichten-
fels, Lindau, München, Nördlingen, Nürnberg, Rottendorf, Zellgstadt,
Schweinfurt, Ulm, (Neu-Ulm) und Würzburg andererseits.

Ueber die Tarife und die sonstigen diesen directen Verkehr betreffenden Bestimmungen
werden unsere Güter-Expeditionen in Dresden und Riesa Auskunft ertheilen.
Leipzig, den 11. April 1857.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.
Gustav Hartort, Vorsitzender.
F. Basse, Bevollmächtigter.

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.

Nachdem der Ausschuss in der am 30. vorigen Monats abgehaltenen Generalversamm-
lung wieder ergänzt worden, besteht derselbe diesmal aus

- Herrn Heinrich Bertram, Hofkellner zu Dresden,
- Carl Traugott Kaiser, Kaufmann daselbst,
- Felix Kaskel, Generalconsul und Ritter zc. daselbst,
- Adolph Kitzler, Rathsmühlenspächter zu Leipzig,
- Bernhard Klitger, Rittergutspächter zu Bornchen bei Dederan,
- J. W. von Lindenau, Hauptmann a. D. und Kammerherr Ritter zc.
zu Dresden,
- Ernst Köpfer, Fabrikant daselbst,
- Carl Rudolph, Hausbesitzer daselbst,
- Otto Zeebe, Kaufmann daselbst,
- Julius Fischer, Advocat daselbst,
- August Weigel, Kaufmann und Fabrikbesitzer daselbst,
- Alexander Winkler, Kaufmann daselbst,

und sind

Herr Advocat Julius Fischer
als Vorsitzender des Ausschusses sowie
Herr Kammerherr von Lindenau
als dessen Stellvertreter erwählt worden.
Dresden, am 9. April 1857.

Das Directorium.

G. W. Schmidt. Adv. Rudolph Schmiedt. Karl Kaiser.

Hotel-Verkauf.

Eingetretene Familien-Verhältnisse bestimmen mich mein

Hotel zur Goldenen Gans

zu verkaufen. Dasselbe enthält in einem in neuester Zeit erbauten vier-
stöckigen Gebäude ausser den nöthigen Speisesälen, einem grösseren Saale,
geräumigen Küchen, Kellern, Stallungen und andern Räumlichkeiten

87 Gastzimmer,

welche zeitgemäss und jeder Anforderung entsprechend, möblirt sind.
Ein reichliches und werthvolles Inventarium wird mit überlassen.

Durch eine zweckmässige Lage in dem lebhaftesten Theile der Stadt
begünstigt, erfreut sich das alte Etablissement eines wohlbegründeten
Renommés.

Selbstkäufer, mit genügenden Mitteln versehen, erhalten jede wün-
schenswerthe Auskunft von

Breslau,
den 10. April 1857.

Julius Burghart,
Besitzer des Hotels zur Goldenen Gans.
Junkers-Strasse No. 13, 14, 15.

Die Chinasilberwaaren-Fabrik von F. W. Braun,

Sporengasse Nr. 12,

empfehle ich vollstündiges Lager von Thiermischungen, Kuchentönen, Caffee- und Sahntannen,
Caffeebretter, Champagner-Kühler und Halter, Flaschen- und Gläser-Unterfasser, Arm-, Tafel-,
Spiel- und Handleuchter; von Speisegeräthen: Messer, Gabeln, Löffel, Suppenkellen, Gemüße-
löffel, Fischheber, Delgestelle, theils in Chinasilber, theils in Russilber: Tabakrofen, Gunde-
bänder, Reiss- und Fahrkantharen, Steigtügel, Kasten- und Ausfräusen, Alles zu sehr
soliden Preisen.

NB. Zugleich empfehle ich meine galvanische Verfilberungs-Anstalt nach dem
electro-chemischen Verfahren, wo alle ältere und unschöne Metalle aufs Beste verfilbert,
vergoldet und restaurirt werden.

Das

Soolbad Sulza

Anhaltspunct der Thüringischen Eisenbahn zwischen Raumburg und Weimar, roman-
tisch gelegen, ist mit seinen vorzüglich wirksamen Heilquellen in diesem Jahr von Anfang
Mai eröffnet.

Sulza, den 15. April 1857.

Das Badecomité.

Einem hochgeehrten Publikum

empfehle ich mich zum Operiren der **Süneraugen** ohne alle Schmerzen, auch können die von
mir operirten Personen mein anerkannt wirksames **Süneraugen-Pflaster** erhalten. Meine
Wohnung ist innere Pirnaische Gasse Nr. 5, 1 Tr. Sprechstunden sind von 8 bis 12 Uhr
Bormittag und von 2 bis 6 Uhr.

Auguste Drechsling aus Danzig.

Fertige Wäsche

Emil Dressner

Wilschuhgasse 236 in goldenen Engel

eigener Fabrik.

Mr. Rostaing, Dentiste de la Cour de Saxo-Weimar, reçoit tous les jours
depuis 9 jusqu'à 5 heures. Innere Pirnaische Gasse 7.

Ausgegeben durch die Königl. Expedition des Dresdner Journals in Dresden (Am See 35). — Druck von G. C. Leubner. — Commisshandlung von H. Brandstätter in Leipzig.

Lotterie-Anzeige.

Die 5. und Haupt-Classe 51. K. S. Landes-
Lotterie, deren Ziehung den 27. April anfängt
und den 9. Mai 1857 endigt, enthält folgende
Gewinne:

1 Gew. à 150000 Thlr.
1 = = 100000 =
1 = = 50000 =
1 = = 40000 =
1 = = 30000 =
1 = = 20000 =
1 = = 10000 =
etc. etc.

Hierzu empfehle ich Kaufloose, als: Ganze
à 51 Thlr., Halbe à 25 Thlr. 15 Ngr.,
Viertel à 12 Thlr. 22½ Ngr. und Achtel
à 6 Thlr. 12½ Ngr. hiermit bestens. Aus-
wärtige Aufträge mit beigefügtem Betrage
werden aufs Pünktlichste ausgeführt.
Dresden, den 13. April 1857.

Carl Knobeloch,
Comptoir: Wilschuhgasse Nr. 28.

Agenten gesucht.

Für eine auf Actien begründete **Agel-
versicherungs-Gesellschaft**, die keine Prä-
mien-Nachzahlungen einfordert, werden für das
Königreich Sachsen noch Agenten unter üblichen
Bedingungen gesucht. — Oportet erbittet man
baldigst mit Angabe der Referenzen unter **H.
F. G.** 33 poste restante Dresden,
franco.

Ein gewandter und nur an gute Arbeit
gewöhnter **Uhrmachergehülfe** wird mit
18 Thaler Gehalt p. Monat nebst Vergütung
der Reisespesen zum baldigen Antritt ge-
sucht.

Nähere Auskunft ertheilt **A. Gute** in
Gottbus.

Leinwand, Tischgedecke, Handtücher,
deutsche leinene Batisttücher
bei **H. B. Fröling**, Schlossgasse 23



Regelmässige Dampfschiffahrt zwischen BREMEN und NEWYORK

durch die neuen, prachtvollen, colossalen Dampf-
schiffe erster Classe
Queen of the South, groß 2231 Tons
Indiana 2354
Argo 2315
Jason 2667

mit unübertroffenen Bequemlichkeiten für Pas-
sagiere.

Abfahrt von Bremerhaven alle 14 Tage:
Sonntags früh Morgens, und zwar den 25.
April, 9. und 23. Mai, 6. und 20. Juni, 4. und
18. Juli, 1. und 15. August, 12. und 26. Sep-
tember, 10. und 24. October, 7. und 21. Novem-
ber, 5. und 19. December.

Passagiere und Güter müssen 3 Tage vor der
Abfahrt in Bremen sein.

Passage-Preise einschließlich vollständiger
Verpflegung:

Erste Kajüte } Oberer Salon . 125 Thaler Gold,
} Unterer Salon . 100
für Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Zweite Kajüte } Zwischendeck-Belüftung, pr. Ges-
} wachsenen 65 Thaler Gold.
Zwischendeck } mit Kammern zu 24 Personen pr.
} Erwachsenen 55 Thaler Gold.

Für Kinder unter 10 Jahren in den beiden äs-
ten Plätzen 10 Thaler Gold weniger. Für Säug-
linge unter einem Jahr 3 Thaler Gold.

Die Anmeldungen zur Ueberfahrt sind möglichst
zeitig bei mir oder meinen Herren Geschäftsfreunden:
in Dresden bei Herrn **B. C. Carstens**;
• Leipzig • **H. Schulte**, Schim-
melbau;

• Bangen • **J. G. R. Niesch**;
• Zwickau • **Franz Flemming**
zu machen.
Bremen 1857.

Fr. Wm. Bodeker jun.,
H. Aug. Heineken Nachfolger,
beidigtster Schiffmakler.

Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig
und vorrätig in der **Arnold'schen** Buchhand-
lung:

Fester Grund.

Dichtungen von **Julius Hamner**.

Miniatur-Ausgabe.

Gebestet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.

Eine neue Gedichtsammlung **Julius Hamner's**,
die sich an seine früheren Dichtungen eng anschliesst und
namentlich als ein zweiter Theil von „**Scha u um**
ich und Schau-in-dich“ bezeichnet werden kann,
sodass sie den zahlreichen Freunden dieser beiden be-
reits in sechster Auflage erschienenen Dichtungen,
die mit vollem Recht **Leopold Scher's** „**Laienbre-
vier**“ und **Küster's** „**Weisheit des Brahmanen**“ an
die Seite gestellt werden, gewiss willkommen sein wird.

Als Bauführer

wird ein junger Mann gesucht, welcher das
Maurer- oder Steinbauergewerbe praktisch ken-
nen gelernt und sich zugleich die nöthigen fach-
wissenschaftlichen Kenntnisse, auch Fertigkeit im
Zeichnen u. dergl. auf einer Bau- oder Real-
schule angeeignet hat. Näheres: Dresden,
Königsstrasse (Neuhof) Nr. 2, part. beim
Gaudemeister.

Tageskalender.

Mittwoch den 15. April.

A. Hoftheater.

Don Carlos, Infant von Spanien. Trauer-
spiel in fünf Acten, von Schiller. Don Carlos
Herr Adolph Wengel, vom Königl. Hoftheater
in Stuttgart, als Graf. Anfang 6 Uhr. Ende nach
10 Uhr.

Zweites Theater. (Im Oranienhause.)

Die Bekanntschaft im großen Garten, die
Einführung im Plauenschen Grunde und die
Verlobung bei Felsner. Localposse in 3 Acten
von W. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Hr. Dr. med. Rud. Kubo.
Ernst in Reichenau; Hr. Carl Müller jun.,
Maurermeister in Riesa; Hr. Ernst Preter in
in Leipzig; — ein Mädchen: Hr. C. L. Schall
in Leipzig; Hr. Carl Stepp, Steinhändler bei
der Spartastrasse in Leipzig; Hr. Gustav Schäfer in
Jerb.

Verlobt: Hr. Dr. med. Leop. Sch. Habze,
mann in London u. Hr. Amalie Spanna a. Dresden.
— Hr. Revision-Arch. Wilh. Kröber u. Hr.
Klara Blau in Aittenburg. — Hr. Rob. Schiller,
Leut. a. D. u. Hauswart zu St. Georg, u. Hr.
Anna Gerold in Leipzig. — Hr. G. Stegert
Amtsactuar in Dichtensheim, u. Hr. Alwin Koch
a. Chemnitz.

Gestorben: Hr. Friedrich Hänsel, Kaufmann
(a. Chemnitz) in Altan. — Hr. Herrm. Drechsler,
Hofschlober in Schmida. — Hr. Jul. Alex. Ue-
bercht in Dresden. — Hr. Bruno Gerlach in
Wilsdruff ein Kind. — Frau Pauline Weiger geb.
Kühnel in Wurzen. — Hr. Eduard Leo in Wils-
druff bei Gera eine Tochter. — Hr. Diomedes M.
Kahrig in Gera eine Tochter. — Frau Ad.
Jda Mathilde Staudinger geb. Thiele in Auef.

Bibbische: Dienstag Mittag: 9.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Dienstag 14. April. A. S. d. f. d.
Staatspap. v. 1855 3% 79½ S.; do. v. 1847
4% 98½ S.; do. v. 1852/55 4% gr. 98½ S.;
do. v. 1851 4% 101½ S.; Actien der
v. m. f. sch. E. B. G. 4% 99½ S.;
Landrenten. gr. 3% 86 S.; Eisenbahn-
actien: Albertsb. —; Leipz. - Dresd. 294½ S.;
Erbau-Zittau 61 S.; Magd.-Leipz. 266 S.;
neue —; Thüringer 123 S.; Bank- und
Creditactien: Allg. deutsche Cred. Act. 88 S.;
Braunsch. 129½ S.; Leipz. 161 S.; Wei-
mar. 108½ S.; Wiener Banknoten 98½ S.;
Wechselaufs: Amsterdam 142½ S.; Augsb.
102½ S.; Bremen 110½ S.; Frankf. a.
M. 56½ S.; Hamb. 151½ S.; London 6,19
S.; Paris 79½ S.; Wien 98½ S.; Louis-
d'or —.

Wien, Dienstag 14. April. Staats-
schuldversch. 5% 83½; Nationalanl. 85½;
do. v. 1852 4% —; do. 4% —; Dar-
lehen m. Verloof. v. 1834 337; do. v. 1839
139; 1854er Loose 109%; Grundrenten-
Oblig. a. Kronl. —; Bankact. 1013; Co-
mptbankact., nieder-östr. 627½; Act. der
franz.-östr. Eisenb. Gesellsch. 303; do. Nord-
bahn 2250; Donauupfsh. 557; Ried 422½;
Act. d. Creditbank 267½; Act. d. Elisabether. 203;
do. Theisb. —; Amst. 87; Augsb. 105 S.;
Frankfurt a. M. 104½ S.; Hamburg 76½;
London 10,10½ S.; Paris 122 S.; f. f. Münz-
ducaten 7½.

Berlin, Dienstag 14. April. Staats-
schuldsch. 84%; 4% neue Anl. 99%; Na-
tionalanl. 83%; 3% Präm. - Anl. 116%;
5% Metall. 81; St. Loose 106; Kön.
poln. Schatzoblig. 81%; Braunschw. Bankact.
123; Darmst. 113½; Dessauer Credit-
act. 86½; Pzsg. Creditact. 87%; östr.
Creditbankact. 137; Bremer. Bankact. 109;
Berlin - Anhalter Eisenb. Act. 145; Berlin-
Stettin 135½; Ludwigsb.-Berb. 147½; Ober-
schles. Lit. A. 143½; franz.-östr. Staatsb.
150; Rhein. 104; Wilmsh. (Kof.-Dresd.)
83; Köln-Minden —; Thüringer —;
Hamb. 2 Mt. 150½; London 3 Mt. 6,18½;
Paris 2 Mt. 79; Wien 2 Mt. 96½.

Paris, Sonnabend 11. April. 3%
Rente 69,75; 4% 91,50; 3% Spon. 98½;
1% Spon. —; Silberanl. —; östr. Staatsb.-
Act. 743; Credit Mobilier 1407; Lomb.
ard. Credit. Act. 635; franz.-östr. Eisenb. 512.
London, Sonnabend 11. April. Con-
sols 93½; 1% Spanier 24½; Americaner
23½; Sardinier 90; 5% Russen 105; 4%
Russen 95; Lomb. Eisenbahnact. —.

Getreide-Börsen.

Berlin, 11. April. Weizen loco 48-50 Thlr.
Roggen loco 40 bis 40½ Thlr. Hafer loco
21-24 Thlr. Mühl loco 17½ Thlr. St. Spi-
ritus loco ohne Fass 29 Thlr. Weizen unverändert
süd. Roggen loco ohne Fass. Termine flau und
weichend; gef. 550 Wepl. Mühl in fester Haltung.
Espiritus fest bedauptet; gef. 60,000 Crt.

Dresden, 11. April. Spiritus pr. Cimer zu
60 Quart bei 80 pSt. Realtes 12 Thlr. St. Weiz-
en, weiß 60-68 Sgr., gelb 62-63 Sgr. Rog-
gen 41-46 Sgr. Weisse 37-43 Sgr. Hafer
24-28 Sgr.